

- 9 -

Albert Colling

9 hat 41 Briefe an Valerie geschrieben, vom 2.10.1942 bis 29.8.1943
Er schreibt abwechselnd an Valerie, Eugenie und einmal an deren Bruder Ernest

RAD	18.4.1942 – 25.9.1942	Allendorf
Füselier	Marschkompanie Infanterie Ersatz Bataillon 22 Gumbinnen Ostpreußen	
Füselier		Wildenhoff Stablak
Pionier	4 verschiedene Feldpostnummern- d.h. hat viermal die Einheit gewechselt	
Desertiert	26.9.1944 bis Kriegsende 10.9.1944	(Siehe im Anhang hierzu Details)

20.10.1942 ...sind heute Nachmittag in **Schneidemühl** hinter **Berlin** gelandet jedoch bis zu unserem endgültigen Ziel haben wir noch 18 stündige Fahrt ..Nach dreiwöchiger Ausbildung geht's nach **Litauen** .Unsere Vorgänger sollen am **Wolchow** kämpfen .so werden wir luxemburger Jungs auch noch einen russischen Winter zu schmecken bekommen ..Auf ein Wiedersehen, ist ein Fragezeichen . alle werden wir wohl kaum zurückkommen .Unser Zug fährt in 10 Minuten weiter. Nach 4 Stunden geht's durch den **polnischen Korridor**.

6.11.1942 das Päckchen hat man mir von **Gumbinnen** nachgeschickt ..Ab Montag geht unsere Ausbildung weiter. Die litauische Bevölkerung ist sehr argwöhnisch, es heißt aufgepasst .Wir können uns auf Partisanenkämpfe gefasst halten .Teilt bloß meinen Eltern nicht mit, dass wir in Gefahr leben .Es liegen immerhin achttausend Juden in der Nähe begraben .das Wasser ist nicht trinkbar...Ich habe jetzt nur mehr zwei Luxemburger bei mir auf der Stube.....die anderen sieben sind bei einer anderen Waffengattung Mg. (Maschinengewehr) Habe Euren Brief erhalten. Ich glaube die beiden Bettemburger kommen nicht mehr dazu die Affen aus dem Tabak zu treiben...Ich glaube ihr versteht mich((Hinweis auf Desertion?, d.R.)

20.12.1942 ...wir kommen zum Einsatz an der Front .Dass wir schon nach so einer kurzen Ausbildung weg kämen, hätt ich fast nicht geglaubt. Na ja, ist halt nichts zu machen, der Führer will es so haben ..Hoffentlich bekomme ich Moskau zu sehen ...

„Partisaneneinsatz“

7.1.1943 ...Die Briefpost braucht jetzt weniger Zeit um mich zu erreichen weil wir **an der Hauptstrecke nach Moskau zu** liegen. Wir waren bloß fünf Tage und Nächte unterwegs. Am ersten Tag wo wir hier waren arbeiteten wir fieberhaft von morgens früh bis abends spät um alles in Sicherheit zu bringen. In der Nacht brach ein Kaminbrand aus in unserer Holzbude von Schule welchen wir jedoch nach zweieinhalb Stunden gelöscht hatten. Wir schliefen vielleicht eine Stunde. **Alarm... Verteidigung**... Jetzt gings raus. Es war gegen vier Uhr morgens. Die Partisanen hatten wieder einen Zug in die Luft gesprengt. Wurden wir zur Unglücksstelle hingeführt. Von da aus gingen wir in Stärke von 40 Mann der Spur nach und streiften Wälder und Dörfer. Es geht schwer durch 30 cm hohen Schnee zu stapfen. Ein kleines Gehöft auf das die Spur hinführt, wurde ganz untersucht und wir fanden Verpflegung, Decken, Ski-Schuhe, Stiefel, Schneehemden usw. Die Frau belog uns, Kinder weinten. Na ja es war für uns Luxemburger nicht schön anzusehen, das könnt ihr Euch vorstellen. Ich kann Euch bloß versichern, dass wir schweren Dienst hatten und noch immer haben werden, denn es werden keine Gefangenen gemacht. (9 wurde hier wahrscheinlich Zeuge von Tötungen, er versucht das irgendwie hilflos, verdeckt mitzuteilen, d.R.)...Heut Nacht haben wir Wache und zwar Doppelposten, denn seit einer von unseren Posten niedergemacht wurde stehen wir zu zwei Posten. Letzterer war ganz ausgezogen vorgefunden worden. Mach dass meine Mutter nix davon hört sonst beunruhigt sie sich zu sehr. Aber die Muttergottes hat unseren Transport beschützt und wird uns auch immer beistehen. Gegen fünf Uhr abends kehrten wir in unsere Schule zurück. Kaum angekommen sackte ich zusammen wie eine Zwetsch. Erst als sie mir etwas Kaffee eingeflößt hatten kam ich wieder zu mir. (traumatisch von den Ereignissen überwältigt sackte er zusammen, d.R.)

3.2.1943 ...zurück in **Gumbinnen**. bin mit meinen Kameraden abgestellt worden. Etliche gute Tage verleben wir noch hier und dann geht's ab zur Front. Jede Stunde kann uns der Befehl zum wieder Aufbruch erreichen. Heute war große Trauer für die Stalingradkämpfer, viele ernste Gesichter konnte man sehen. Alle Blicke trafen uns Luxemburger da wir die neue Feldgarnitur an hatten. Wenn ihr diesen Brief erhaltet sind wir schon vielleicht an der Front. Und dann der kommende Gaskrieg. (nur die Briefe von 09 deuten einen Gaskrieg an... waren nach dem Fall von Stalingrad an dem Frontabschnitt Latrinenparolen dieser Art im Umlauf?, d.R.) Zwei meiner Kameraden sind tropenfähig und kommen nach Afrika. So werden wir jetzt auch noch auseinandergerissen... Die 25 Päckchen haben mich erreicht..

16.2.1943 ...auf Marsch...Man ist hier wie von der Welt abgeschnitten. Darf weder schreiben noch Post empfangen. Aber schlecht geht es uns nicht hier im **ostpreußischen Lager**. Voraussichtlich soll es am Sonntag abgehen zur Front. an die Ostfront anscheinend nach Finnland hinauf. Unter anderem teil ich Dir mit Freude mit, dass wir hier im Lager zu 200 Luxemburger in die verschiedenen Kompanien verteilt sind. Von denen kenne ich annähernd 80 Mann. Komisch, man hat keine Angst mehr, weil wir schon einmal in Gefahr waren...Die meisten sehen schwarz.....

1.8.1943 (mit dem vorstehenden Brief im selben Umschlag, d.R.) .Musste vorgestern den Brief unterbrechen und bin erst heute dazu gekommen das Schreiben fortzusetzen. 30 km Marsch. außer Form, haben viele schlapp gemacht. Sonntag soll es endgültig abgehen zur Front. Heute Morgen haben wir unsere Heimatadressen angeben müssen, damit sie den unsrigen mitteilen können wenn einer gefallen oder schwer verwundet worden ist. Teil meiner Mutter mit, denn wenn du diesen Brief erhältst rollen wir der Front entgegen. hörte vom Bombenangriff auf Köln, der bis zu 700 Tote gekostet hat. In Köln und Umgegend soll die Gestapo 78 feindliche Sender gefunden haben die in Monstranzen eingebaut waren? Soll es der Fall sein, dann wird eine Christenverfolgung nicht ausbleiben...(Latrinenparolen? d.R.)...Schreib mir nicht zurück bis ich dir meine neue Adresse geschickt habe.

20.3.1943 ...im Osten ...mich wollen sie zum Unteroffizier machen, aber ich gab Ihnen zu verstehen, dass ich kein Interesse daran hätte. Das Neueste was ich Euch mitteilen kann, ist, dass der Iwan seit gestern hier im Angriff liegt, jedoch stets zurückgeschlagen wird. Wir liegen in Alarmbereitschaft. Unsere Gruppe Luxemburger ist geschlossen in eine andere Kompanie aufgenommen worden. Das hat unser guter Unteroffizier fertig gebracht. Ja ich hatte Schwein gehabt aber davon noch später mündlich. mit den ersten Tagen vom April beziehen wir die vordersten Stellungen. Unsere Lage wird jeden Tag ernster. Mit komischem Gefühl gehen wir abends zu Bett - (Morgen früh wenn Gott will wirst du wieder geweckt!) ..Wir hatten viele Verwundete ..natürlich auch Tote. Hui. wum, schon heulen die Granaten wieder über uns hinweg und schlagen nicht weit von uns ein. Das kann ja wieder eine heitere Nacht werden. Man ist keine Minute des Lebens sicher. Wird unsere Beschützerin auf unserer Seite stehen. wann wird es Frieden?

24.3.1943 ...hier oben bei **Leningrad**. Heute war es ziemlich ruhig. Man munkelt der Russe würde mit Gas kommen. Bereits sind viele Luxemburger hier an der Front gefallen. Wir dreizehn hier hatten noch immer Glück gehabt, gestern Morgen um 4 Uhr hatte uns der Iwan eine Granate fünf Meter vom Zelt weg gesetzt. Gut, dass es eine Granate mit Verzögerung war, unter Verzögerung versteht man, wenn eine Granate in den Boden hineinschlägt und dann kriecht und einen großen Trichter aufwirft, während die andere, wenn sie auf den Boden aufschlägt sofort explodiert und die Splitterwirkung ist gewaltig. Bald ist unsere Ausbildung zu Ende (sie sind noch in der Ausbildung und bereits im Fronteinsatz!, d.R.) .Am 31 ten haben wir Besichtigung. Unsere neue Uniform sieht bereits schön aus.

28.3.1943 ...im Osten .Wie ich aus Eurem Brief erfahren hab, ist Klepper Franz in Urlaub gewesen, ja sie hatten Glück gehabt .ich kann noch immer auf den Meinigen hoffen ..Wenn wir Schnaps bekommen, so tauschen wir ihn um auf Brot. Das ist besser und gesünder denn vom Schnaps wird man frech und kühn und man könnte unüberlegte Sachen machen . Ich glaube ihr versteht mich .Denn um Urlaub zu bekommen muss man strammer tapferer und ehrlicher Soldat sein .Wir elf sind in einem Zug in zwei Gruppen aufgeteilt worden. Jede Gruppe hat zwei ältere Soldaten beibekommen und eine Gruppe besteht aus 1 zu 8 Mann. An sich ist es besser, denn solche Stoßtrupps haben immer mal Verluste und so hätten wir Luxemburger bald auch Verluste ..denn ist doch schon 1% Luxemburger gefallen an der Ostfront .Werde jetzt hinunter durch den Schlamm an die **Moyka** gehen und mich mal wieder ordentlich waschen.

30.3.1943 ...Habe soeben deinen traurigen Brief erhalten ..Frisch Josy ist doch sicher nicht schwer verwundet, hoffentlich hat er Glück gehabt ..dass die Eltern schwer Abschied genommen haben von ihrem Franz das glaub ich gern (Franz Klepper fuhr nach Urlaub zurück an die Front, d.R.) ..Dem Gespräch nach sollen wir auch am 2ten April etwa zurück nach **Tosno** kommen um Bäume zu fällen und Stämme zurecht zu schneiden für die Knüppeldämme. Trifft das zu, so haben wir für den Monat April etwas mehr Sicherheit. Gebe Gott, dass wir einmal die Heimat wiedersehen werden, denn unsere liebe Muttergottes wird bestimmt nicht zulassen, dass die ganze Luxemburger Jugend hier im Osten vernichtet wird .Natürlich muss der Onkel Tom sich bessern sonst feiern wir Weihnachten noch hier im Osten .Ist das ein Bettemburger Mädle das im RAD verstorben ist?

12.4.1943 ...vom Vater habe ich die Nachricht seiner Versetzung nach Bremen erhalten. Ich finde mein Vater ist sehr viel älter geworden die letzten Monate. Sie alle grämen sich bestimmt viel zu viel für ihre Jungens ..frohen Mutes weiterleben und auf Gott vertrauen ..Schon acht Wochen an der Front und noch nicht einmal den vordersten Graben gesehen. Das nennt man Glück .. Unsere Aufgabe ist jetzt im Frühjahr Knüppeldämme und Blockhäuser bauen, Bäume fällen und Brücken bauen. Damit der Nachschub rollen kann für die Front .Die Verpflegung ist an sich nicht schlecht bei uns. Dafür müssen wir ja auch schwer arbeiten. Aber das tun wir gerne, lieber als auf Menschen zu schießen mit denen man keine Feindschaft hat . Aus einem Brief an einen Kameraden von mir, beide sind zwar in einer anderen Gruppe: "Zwei Väter sitzen wie durch Zufall in irgendeiner Gaststätte an einem Tisch. Wie gewohnt geht gleich die Rede von den Söhnen im Osten. Der eine sagt. Mein Sohn ist mit elf Kameraden zusammen in einer Kompanie bei **Leningrad**. Ha, behauptet der andere, meiner auch? Und gleichzeitig greifen beide in die Tasche und nehmen einen Streifen Papier hervor, sie können es fast nicht glauben. Ja Herr Back und Herr Bentz Eure Söhne sind beieinander, schlafen sogar auf einer Pritsche zusammen. Jeder von uns hat nämlich sämtliche Adressen von seinen Kameraden nach Hause geschickt. Dass nun beide einen und vielleicht noch mehrere auf das Wohl ihrer Söhne getrunken haben das ist ja klar..... Ist Frisch Josy in Sicherheit, Lazarett- oder haben die verdammten Tommys ihn gefangen genommen?

15.4.1943 ...im Felde....heute Nacht geht's wieder mit raus Minenlegen....es soll vor die HKL (Hauptkampflinie, d.R.), also ins Niemandsland gehen .Jetzt werde ich mir wieder Kartoffeln hamstern gehen und Bratkartoffeln machen. Mit meinem Brot komm ich im Moment gut aus .Der Luxemburger Jeng Musmann ist dieser Tage gefallen. Volltreffer auf Bunker .Ich muss mitkommen ins Minenfeld. Glück auf.

17.4.1943 ...Heute morgen bei schönem Frühlingswetter rückten wir nach Vorne Minenverlegen, wobei der Feind uns gar nicht störte . wird uns wohl nicht bemerkt haben denn das Gelände ist bewaldet und sehr hügelig. Morgen ist wieder Sonntag, genau ein Jahr im deutschen Dienst. .Internationale Schlammtreter sind wir geworden.

22.4.1943 ...fünf Päckchen erhalten. Besten Dank ..Wer ist J. Müller von Livingen, kenn ich die? ...man hofft auf einen etwaigen Urlaub, oder Heimatschuss. Ich weiss nicht, ich hab heute so etwas Drückendes an mir, es gelingt mir nicht es abzuschütteln .Schon zwei Monate ..keine Frau noch Mädchen gesehen, bloß Schlamm, Granattrichter, Gefallene, Heldenfriedhöfe .Ach ich schreibe heute lauter Blödsinn .. Aber ich verrate Dir, heute verspür ich schrecklich Heimweh, Angst hab ich nicht, so ein Gefühl wie ich heute hatte, hatte ich noch niemals verspürt ..er spielt (sein Kamerad Strock auf der Harmonika, d.R.) „einmal wirst du wieder bei mir sein“ja aber wann wird das sein?

2.5.1943 ...Päckchen Reihenfolge 8 bis 15 .. Tausend Dank ..Mein Kamerad Pettinger aus Differdingen ist letzte Nacht nach vorne gekommen. Es wurde viel geschossen letzte Nacht .Ob er glücklich zurückkehren wird...Heute hatten wir Preisschießen, aber wir taten uns nicht allzu sehr hervor. Um Scharfschütze zu werden haben wir noch immer Zeit .Ich kann Frisch Josy nicht recht verstehen, doch hier im Osten hätte ich auch gemacht was er in Afrika vollbracht hat. Denn sich vom Russen fangen zu lassen ist doch so eine Sache .Stell dir vor, ich läge verwundet auf dem Schlachtfeld, der Iwan kommt an, sieht, dass ich wehrlos bin und vor Schmerzen nicht sprechen könnte und er tät mit dem Spaten oder Messer mir den Rest geben. Grausam was, aber es ist wahr, habe ich doch nicht schon mit eigenen Augen solch verstümmelte gefallene Landser gesehen. Die Gesichter so grausam verstümmelt, dass wenn es auch ein gut bekannter Luxemburger gewesen wäre ich ihn nicht hätte erkennen können. Ihr denkt bestimmt ich hätte die totale Flemm. Aber nein, so wie ich denken alle die hier an der Front stehen.

6.5.1943 ...(ein Brief in luxemburger Sprache an den Bruder von Valerie, Ernest Steichen)... Gudde Frenn Ernest...Dat Osterë huet mär gud gefal a prima geschmacht. Mat engem gleckleche Lächeln hu mär alle gueren dat É betruengt. De schön Farwen, mat dem lewe Wonsch.....(rot, weiss- blaues Osterei, d.R.). Haut woren mär drei Letzeburger no fir, duerfir hu mär haut am Dag frei. De Calmes, Weber an ech. Zesumme feme mär eng letzeburger Zigarett ..Ewe ass et mat Stoffels Jule, ass hien erem so weit hier gestellt? Du glews net, ewe ech no dene Beteburger verlangeren. Emmer drémen ech vun do hém.

10.5.1943 ...bis auf einen Wund im Nacken ..aber sonst geht alles gut .. Wer Pech hat, bleibt liegen, wer Glück hat sieht die Heimat wieder .Begegne dieser Tage auf dem Wege zur Front zwei Bettemberger, erstens dem Gonthal Albert, selbiger liegt schon seit Wochen in vorderster Stellung und weiss bereits vieles zu erzählen .Tags darauf traf ich Back Jeng, er steckt allein in einer Alarm Kompanie .Auch er war schon 14 Tage Vorne gewesen. Alle übrigen auch. Bloß wir elf hatten bis jetzt noch immer Glück gehabt. Immer wieder greift der Iwan an...Soll es ihm eines Tages gelingen mit Panzern durchzukommen, so sind wir Pioniere Trumpf denn unsere Aufgabe ist es Panzer zu knacken. Meine Aufgabe ist die Heimat gesund und munter wieder zu sehen. In der Afrique ist ja soweit alles im Asch.

Bedauerlich was, aber ist da nix zu machen. Ein tapferes Volk muss auch mal eine Niederlage vertragen können ..Besten Dank für deine nette Karte mit unserer Beschützerin . In **Michailowsky**, wir liegen bloß **80 km von Leningrad** weg, eine Entfernung von Düdelingen bis Wiltz.

Zwei Luxemburger sind gefallen

12.5.1943 ...Ich bin seit 45 Stunden etwas traurig gestimmt, denn zwei meiner lieben Kameraden von der Partisanenjagd sind hier in dem Frontabschnitt gefallen. Es sind dies Léon Nilles von Bissen und Nicky Lepage von Steinsel. Gebe Gott den Tapferen, ewigen Frieden. Jetzt ruhen sie fern der Heimat unter fremder Erde. Ferner ist Marschal René, Berchem, verwundet Unterarmschuss. ..Quintus Otmar macht die Ausbildung als Sanitäter mit. Nobby Hengesch von Berchem ist auch noch immer bei guter Gesundheit, was bei mir auch noch immer der Fall ist... (Hilflosigkeit nach dem Tod und dann Lagerzirkus, d.R.)...Am nächsten Sonntag haben wir ein kleines Fest im Lager. Lagerzirkus. Dann werden die deutschen Kameraden, die Luxemburger mal von der lustigen Seite kennenlernen .. Vorige Nacht konnten wir fast nicht schlafen, die Artillerie schoss vielleicht, die Erde bebte nur so. Unsere Truppen haben **Schlüsselburg** angegriffen, aber ich hab bis jetzt noch nichts von einem Ergebnis gehört.

Ein verwundeter Luxemburger wird geborgen

20.5.1943 ...Gestern d.h. in der Nacht vom 18ten auf den 19ten wurde unser Kamerad Buby verwundet, (Buby Staudt, d.R.). Gut, dass wir Luxemburger in der Nähe waren und sein Hilfeschrei gehört, sonst wäre es ihm übel ergangen. Denn von den falschen deutschen Kameraden war keiner so kühn ihn aus dem Feuer zu holen. Back Franz von Bövingen hatte ihn zuerst gefunden, zu vier Mann haben wir ihn auf der Trage 2 km zurück zum Hauptverbandplatz gebracht. Es waren dies Back Franz, Anstreicher von Bövingen/Attert, Even Jimmy Kopstal, Calmes Victor Rammeldingen (Lehrer) und ich. Aber der Abschied der war schwer, einen schwereren Abschied hab ich noch niemals genommen. Buby weinte wie ein Kind. Ach könnte ich doch mit euch kommen. Wer weiss ob wir uns noch einmal sehen. Wir ermutigten ihn, aber auch wir konnten die

Tränen nicht enthalten, die rollten uns mit dem Schweiß vermischend über die Wangen herunter. Und um uns blitzte es und die Kugeln piffen so schaurig. Jetzt wissen wir was es heißt H.K.L. (Hauptkampflinie, d.R.). Aber auf die deutsche Kameradschaft pfeif ich, die hab ich in der Nacht kennengelernt. Werde mich in Zukunft danach zu richten wissen. **Jetzt sind wir noch zu zehn Mann**... Einer ist auf dem Wege zur Heimat er wird selbige bestimmt wiedersehen ..Deine 100 gr Päckchen laufen richtig ein gestern erhielt ich die von 40 - 44. Auf Wiedersehen. Vive onsen Prenz Jang.

Ein weiterer Luxemburger stirbt

22.5.1943 ...dass mir jemals ein Kamerad würde unter den Händen sterben, hätte ich niemals geglaubt. Und doch erlebte ich den Fall. Ich kam vier bis fünf Minuten nachdem er getroffen . waren seine Augen bereits gebrochen. Ich nahm schnell seine Sachen zu mir, wie Brieftasche, Füllfeder und so weiter. Danach musste ich ihn liegen lassen und wieder ins Minenfeld hinein. **Aber wir anderen neun sind noch wohlauf** und munter und sind fertig zum Abmarsch ins Lager in die ersehnte Bunkerstellung....Ich glaube in diesen zehn Tagen bin ich sehr gealtert...und im Lager **Michailowsky** wieder weiterschreiben .. Morgen haben wir Ruhetag, es soll ein Lagerkonzert stattfinden .Wir haben doch alle aufgeatmet als wir unseren alten Bunker wiedersahen. Aber wie lange wird es dauern, dann steigt wieder ein Einsatz ..Wie ich aus letzten Briefen ersehe hat die Umsiedlung in Luxemburg ihr Höhepunkt erreicht. Liebe Valerie du musst meine Mutter immer wieder ermutigen und teil ihr mit, dass wir neun Mann glücklich zurückgekehrt sind .Ferner teil ihr mit, dass mein Kamerad Buby Staudt nicht in Lebensgefahr ist, er wird bestimmt wieder gesund werden und in ein paar Monaten auf Genesungsurlaub in der Heimat sein .Was Kamerad Franz Back betrifft, so hat er sich innerlich verblutet. Lungen und Herz hatte das Geschoss ihm zerrissen er hatte einen kurzen und schmerzlosen Tod. Gegen Schicksal kann keiner was machen .Sein Vater war auch nicht ganz raffiniert sonst hätte er seinem Sohn nicht mitgeteilt von dem Unglück was ihm auf der Arbeit passiert ist .Hatte nämlich auf der Arbeit zwei Rippen gebrochen durch einen bösen Sturz von der Leiter. Diese Nachricht hatte Franz erhalten im Brief, zwei Stunden bevor wir nach vorne gingen .

Weisse Nächte im hohen Norden

27.5.1943 ...Hier wird es übrigens fast nicht mehr dunkel. Ich kann das fast nicht verstehen. Wenn man meint es wär Nacht, dann wird's schon wieder Tag .Glaubst du der Iwan soll nun etwas mehr Ruhe gönnen, haha, so weit kommt das und die anderen, diese ollen Edelsäue uns heimschicken, ein Ding der Unmöglichkeit .Grüß mir Ernest und durch ihn den Stoffel Jules ..Dass in Westfalen eine große Sauerei passiert ist hab ich bereits gehört. Tausende sollen ja den Tod in den Fluten gefunden haben . (Zerstörung einer Talsperre durch die RAF, d.R.) Mengst de wirklech et ging so séer goen. Ech glew kaum. E Mond, ne ech rechnen nach mat 3 an da si mär nach net do hém. Mä et get gudd dat wess ech an mär sin och fro. Awer mär kréen es nach vill op Schness ieret eso weit

ass hei owen. Hat mei Frend Herckenrat eng schei Primiz?...So toll sind meine Schmerzen ja nicht aber verschlimmert hat sich die Scheisse, aus einem sind es vier geworden. Ein Wurunkel genau hinter dem rechten Ohr, das ist das lästigste und dabei müsste man noch mit den Ohren wackeln können wie so ein Esel um die vielen Stechmücken zu verjagen. Das ist vielleicht eine Plage. Abends kann man nicht ohne Mückennetz ausgehen. Das könnt ihr euch gar nicht vorstellen. Ha in der Wochenschau werden wohl bald Bilder zu sehen sein davon. Jetzt kommen meine Kameraden vom Sonnenbad zurück. Ich konnte leider nicht mitgehen da ich heute Morgen den Kopf eingewickelt bekam, seh aus wie ein schwer Verwundeter. ..Dass Otmar Quintus an Sumpffieber erkrankt ist, das ist mir neu. So eine Krankheit, wenn er sie richtig hat, dauert sie 115 Tage. ..Für den 6ten Juni soll uns ein längerer Einsatz winken. Sagt meiner Mutter nichts davon.

19.6.1943 ...im Felde....Morgen Sonntag haben wir dienstfrei. Es wird wieder Handball gespielt, 10 km hinter der Front....Ob wir hier bleiben werden...Hab heute den Brief den ich an Heinz Hoffmann geschrieben hatte zurückbekommen. So ist es doch wahr, dass Heinz gefallen ist. Aus einem letzten Brief, den ich leider Gottes verbrannt habe, konnte man ersehen, dass er allen Mut und Lebensfreude verloren hatte. Ja so geht das, einmal Heimaturlaub und dann zurück an die Front, ne, ne, das ist nichts, das ist zu schlimm.

Kopie eines Briefes an die Front

Hier wollen wir die Kopie eines 3-seitigen Briefes, (mit einem Lied im Anhang), einbringen, der von Valerie an die Front geschickt wurde. Das geschieht nicht allein wegen des Inhaltes des Briefes, sondern um den Umfang der von Valerie geleisteten Arbeit zu würdigen und ihre Anteilnahme an dem schweren Schicksal der jungen Zwangsrekrutierten hervorzuheben. Sie hat nicht nur einfach leere Floskeln gedroschen, sondern hat sich auf ihre Korrespondenten eingestellt und ist auf ihre Fragen und Sorgen eingegangen. Sie hat fast 600 Briefe an die Front verschickt (neben einer Vielzahl Päckchensendungen). Auch wenn man davon ausgeht, dass nicht alle Briefe so lang waren wie der im Folgenden abgedruckte, so muss man doch voller Respekt die Leistung dieser großen Dame der Luxemburger Resistenz würdigen, d.R.

Beeteburg den 29.6.43.

Lieber Otto!

3 Briefe - die ich von Dir mit vielem Dank erhielt
am 15. u. 17. Juni. Letzte Woche hatte ich soviel Arbeit
das ich nicht zum Briefschreiben kam. 3 Tage Kasse,
musste ins Büro gehen, damit unsere Kammeraden
im Hinter zu kamieren haben u. wir auch.
Kachel- u. Johannisbeeren musste ich pflücken u.
Kochen. Hausarbeit verrichten u. so verging die
14 Briefe zu beantworten, eine gute Arbeit wenn
sie fertig ist. Eugenie war fort u. wurde veran-
wortet mannte uns Geschicht u. Kasse, so um
der exkurs sich fragen. Aber das kommt das
wenn man in Tschien geht, hinhin, macht
wenn die liegegebliebene Arbeit nicht mehr.
Nach acht Tage u. ich habe es wieder geschafft,
die neue eine Foto von Degrote Gusty aus Diggelbiergen
von Diner erantter erhalten. Sie erzählte mir, dass
so lebensuntrüger Geselle im R. A. B. war, aber so gar
das im Krieg, niemand ist seiner vor dem Tode, der
sonst wie toll u. kommt keine Rückricht ob Dens
oder Lustig, nur drauf, doch einmal kommt ein
gutes Ende. Du hast ein warmes Güter so zufällig
Bekanntes in Russland zu treffen. Die beiden
wurden müssen erant haben u. immer wie Du,
auch recht vorständig, viel Kraft u. guter Mensch
Lustig. Die Lustig sind Luchtererle, immer u. über
Liede u. Weisfächer Lieder. So nicht Du was für ein tolle
Sicht u. erantter, Leistungsfähig u. immer guter Dinge,
und keine großen Fahren wachsen lassen, denn die Ge-
rechtigkeit weicht Lieder. Man hat nur was, dann sein
mir Lieder erantter u. dass u. a. trop, immer gut. + d. d.

4. Sowas der Knecht gut, wer glaube es war. Wenn aber sterben
dem Er war zusammen gefallen, weil wir zu 3 den Feig rühten
der eine machte es schneller wie der andere, das war nicht
gut. Der nächste wird besser werden. Dann Du Zuckerbäckers
geernt hast ist mir neu, ich glaubte Du wärest Puden
geblieben. Ich fragte Deine Schwester ob Sie gelernt hätte. Das
Da erzählte Sie mir, dass Du Bäcker warst. Wenn Du dann
wieder zu Hause bist, musst Du mir einen Kuchen back
dem Eugenie u. ich sind Leckermäuler gewesen. Im
Krieg haben wir vieles verlernt. Ich glaubte, Du wärest nicht
inwandfrei erbinenverleger zu spielen, Frauen Sie auch wieder
Ich hoffe, Du hast Glück gehabt, und bist glücklich der Gefahr
entkommen. Denn ich habe schon mehrere Briefe gelesen, von
Jungen, die in dem schwersten Kämpfen vorne lagen, einfach
grauenhaft, die Frauen kommen ungewollt wenn man
das liest, muss erst dabei sein, nicht auszudenken. Es sollen
mehrere übergelaufen sein, stimmt das?

Im spricht von Rechnung machen, schlag Dir die Gedanken
aus dem Kopf, Du verdienst nicht genug in Russland um zu
zahlen. Wenn Du das goldene Kreuz bekommst, schenkest
Du mir es. Wir würden Dir noch Geld heransgeben, dass
Du so viele Stunden nötigen Schlaf opferst, um uns zu
br. Paar zeilen würde schon genügen, nur dass man weiß,
dass Du noch gesund u. munter bist. Denn der Schlaf kräftigt
Schreibe mir ob Du nicht brauchst um kammern zu gehen, was
Du was dagegen hast, bekommst Du eher etwas.
Von den 4 Füßern wusste ich nicht. Phosphor ist etwas seltsam
liches. Es brennt Häuser - Steine - Eisenträger durch, nur ein
wenig an der Hand, das brennt weiter u. man verbrennt
lebendiges Leibes. Im Reich werfen Sie anen, sodass
Du Dir die Leute vorstellen kannst als brennende Fackel
einfach unerträglich. Also Abby, recht viel Glück dass Du nicht
so verwirrt, sonst ist vorbei. Ein Glück, dass Kamerad Bulz
dem Wege der Besorgung ist. Hoffentlich, helfen die traunigen
Nachrichten Ihn nicht zu sehr, dass Er Fieber bekommt. Otmar imitus
ist nicht im Spital. Er war ziemlich zerquetscht u. zerhackt, so
hat Er es gut überstanden. Zwei Kameraden blieben tot daliegender.
Ich glaube es waren Zutsche. So hat Otmar 3 x Glück gehabt.
Das gute Gebet der Eltern hilft Ihn besänftigen.

3. Die schönen Fotos habe ich mit großer Freude erhalten
Man glaubt Du wärest wieder zu Hause, da wir wieder
ein neues Bild von Dir haben. Von Deiner Schwester er-
hielt ich eins, wo Du so ziemlich allein zur Seite
steht. Auf der meist man Du wärest unger auf
Deiner elst. Du dicker, so können wir uns ein Bild
machen, wie Du dort lebst im wunderbaren Russland
Zeit vielen Dank dafür u. auch für die Namen u.
Kampanien der Luchy Kameraden.

Die Fotografin von Frau Hoffmann hatte ich gelesen, und
keine Ahnung gehabt, dass Er im Altenhauenshaff war.
Was hat die Schwester, der Mann fort, Sohn tot u. was so. Es
noch gibt. In Variant sind Bickler - Oberstall René - Sohn Fr.
Lallmann u. Party Gusty rina auf dem Wege der Besorgung
Der arme Herr Radriggi hat fürk dranglauben müssen,
wirklich eine Sünde für so einen lieben, feinen Mann
um so in voller Frische zu sterben u. die lieben Kinder
hätten den Vater noch nötig gebraucht. Das Begräbnis
war auch nicht gross. Ich hätte geglaubt ganz Pottenburg
wäre mitgegangen, doch die Leute haben nicht genug
Kaffee von Ihnen bekommen, u. Du weißt wie die
Leute sind, eine Auge würden Sie hergeben wenn der
Kuchbar Keins hätte. Der Keid ist eben zu gross.
Und wenn 10 Jahre Krieg wäre, würden die Leute nicht
besser werden. Dein Bruder hatte Glück gehabt, dass Er
bei einem guten Bauer ist in Stellung.

Von Deiner eibang habe ich 2 Luftfeldpostmarken
bekommen, dann gehts schneller mit meinem
vielen Getritze. Ein Sonntag wurden Deine beiden klein
Geschwister gefeiert. Eine Feiernung im Krieg.

Mit Fußball ist nichts mehr los. Alles ist eingezogen.
Der Radsport mit isotonen ist momentan auf
der Höhe. Toto u. Heinz Jung ist wieder gr. Amateur.
Toto gehört jetzt zur Luftgenöke. Wegen dem Geschäft
muss Er jetzt verzichten. Sonst weiss ich nichts mehr.
Herzliche Grüsse u. Küsse von uns Allen
Karin

1943. 3

Letzburger!

- 1.) Du' hast net eleng,
wans du och ké bé dir gessis,
onst verspricke hálle mir ganz streng,
de Gláv unt' Heomecht got dir de Beweis.
- 2.) I sin Stomme emol lang
verré net enel si ein erwer.
Lief frei! — An hief kéng Augrecht a Bang
Wéllall de jete gi verinér.
- 3.) Dass du emol ganz mitt
an hnos du och kéng Rö'.
Fehlt dir derbei den Appetit
Le' du deis Krapp a Rö'!
- 4.) Et as genue, wan A' Heomecht neat eol leit
durft sit zimmer quaddos ekut,
a weist der Frierid an gussen Feind
wat dir stark Kerwen hutt!

18.7.1943 ...Liege seit gestern Mittag hier auf dem Krankenrevier. Hatte gestern fast keine Temperatur. Ob mich nun das Wolhynische Fieber gepackt hat? Ich weiss es nicht. Der Arzt kommt erst Anfang August vom Urlaub zurück. (Die Gesundheitsversorgung war also mangelhaft, zwischen dem 18.7. und Anfang August war kein Arzt vor Ort!, d.R.). Ich bin sehr schwach. Bei der geringsten Anstrengung schwitze ich wie toll. Sämtliche Unteroffiziere unserer Kompanie verabschiedeten sich von mir und wünschten mir gute Besserung. Dass ich in der Kompanie gern gesehen wurde wusste ich, aber, dass alle so besorgt um mich waren, ja ich muss gestehen, ich hatte Tränen in den Augen. Der eine sagte noch, halt dich über Wasser bis der Arzt zurückkommt, der tut dich bestimmt nach **Estland, Hungerburg** auf Erholung schicken. Ja ich hörte sogar heute Morgen seit längerer Zeit mal wieder eine Messe im Radio. Vorgestern hatte der Iwan hier die Division angegriffen in der Otmar Quintus und Back Jang und noch viele Luxemburger drin sind. Also wie gesagt, mach, dass meine Mutter nichts erfährt. Auf ein baldiges Wiedersehen. Heute sind es genau 9 Monate dass ich von zu Hause weg bin-

21.7.1943 ...Was ist denn da für eine Schweinerei passiert? Handelt es sich um Bettemburger? ...Was mich betrifft habe ich wieder Fieber. Gestern Abend standen noch fünf lustige deutsche Pioniere bei uns ehe sie nach vorne gingen. Da sagte der eine, ja man hat uns Todeskandidaten vor geschickt um die Minen scharf zu machen. Und heute Morgen hörten wir, alle fünf tot. ..meine Temperatur war heute Morgen 38,5, Grad Fieber.

1.8.1943 ...zehn 100 gr P., fünf Enveloppen mit Zigaretten sowie auch 1 100 gr P. Cachet rouge und zwei Briefe. Für alles meinen besten Dank. Da ich noch immer Bettruhe habe rechne ich damit noch bis zum halben August hier zu sein. Wir sind zu vier Luxemburger hier, lauter bekannte Sportler und Kameraden von mir. Der Torwächter Thies (Thyes, d.R.) aus der Spora, Radrennfahrer Jentgen. Zum großen Verdross der anderen, da wir hier wie Brüder zu einander sind. Viele sind hier die können uns nicht riechen. Aber das macht uns nichts aus. Jaja der liebe Neid. Hier kann man sich mal wieder richtig ausruhen....Da haben sich ja schöne Sachen zugetragen mit den Bettemburger Kameraden. Na das werden wir uns ja merken.- Streff ist ja der richtige Aufschneider, muss doch schon das EK I oder EK II haben? Von mir aus können sie alle Auszeichnungen haben. Aber in dieser Uniform werde ich nicht krepieren. hat Mutter die zwei Filme von den Gräbern erhalten?

6.8.1943 im Lazarett ...Fünf 100 gr Päckchen erhalten mit Kleingebäck, Nüsse und Bonbons. ..Sonst geht es mir so und so.... Von der Front: „Obschon unsere Kompanie viele Verluste erlitten hat sind doch meine Luxemburger noch immer am Leben“....Dass auch gerade mein Chef und Oberleutnant sowie mein Zugführer (Kapitän unserer Handballmannschaft) Feldwebel Hartwig hat fallen müssen. Das Grab meines Chefs ist hier 200 m hinter dem Lazarett. Sobald ich aufstehen darf werde ich ihm einen letzten Besuch abstatten....Diesen Chef werden wir stets vermissen. Wenn die jetzt noch wären, wäre ich meines Urlaubs gewiss. Die verstanden uns so gut. Auch schonten sie ihre Mannschaft so gut im Feuer, aber die Anderen!!!!...Rücksichtslose Kerle sind das. ..Hab dir ja schon mitgeteilt, dass in einer Nacht die zwei, Arnold aus Esch und Steffes aus Münsbach gefallen sind. Weitere zwei Luxemburger sollen sehr schwer verwundet worden sein. Von Quintus und Back Jang hab ich noch immer keine Nachricht. Weiss bloß, dass Kompanien bis auf 12- 18 Mann zusammen geschmolzen sind. **Orel** ist ja auch aufgegeben worden....Ich sehe schwarz für einen deutschen Sieg.Werde wohl noch für 8 bis 10 Tage hierbleiben und dann, wenn ich Glück habe auf Urlaub oder zur Erholung nach der Ostsee, so dass ich für diesen Monat noch sichergestellt bin.

8.8.1943 Ortslazarett ...Gesundheitlich geht es mir etwas besser, war heute das erste Mal raus etwas spazieren. Aber ich bin sehr ermüdet. Mein Kamerad aus Luxemburg, der vor ein paar Tagen das Lazarett verlassen hatte, ist heute wieder eingetroffen. Er hat sich durch die linke Hand geschossen. Selbstverstümmelung: wird schwer verurteilt werden, der arme Kerl ist sehr blass. So was brächte ich nicht fertig. Jetzt wird er wohl in eine Strafkompagnie kommen wie der arme Franz. ..Du weißt nicht was das heißt Strafkompagnie. Die haben einen Abschnitt für sich, werden rücksichtslos behandelt, bekommen kei-

ne Zigaretten und noch vieles andere. Der arme Franz Klepper. Der verfluchte Morbus .. werde Euch bald von der Ostsee grüßen können. Mit dem Heimaturlaub werde ich wohl noch lange warten müssen.

13.8.1943 ...Meine geplante Erholung an die Ostsee ist ins Wasser gefallen da unsere Division jetzt abgelöst wurde, aber ich denke wir werden ohne Ruhepause nördlicher wieder reingeschmissen Nach drei bis vier Tagen werde ich das Lazarett hier verlassen und wieder zur Truppe zurückkehren. Der Arzt wird mir natürlich eine Befürwortung auf Schonung und Heimaturlaub ausschreiben. Nehme an, dass man das Schreiben beachten wird bei der Kompanie. Sonst tät ich auch mein Köpfchen zeigen und wär weiss Gott bald wieder im Lazarett. Hab viel beigeleert, so dumm wie früher bin ich doch nicht mehr.

17.8.1943 im Lazarett ...bin leider wieder soweit hergestellt und werde noch vielleicht im Laufe dieser Woche entlassen werden...ich hab einen Schwerkranken mit Rippenfellentzündung neben mir liegen. Muss den etwas betreuen, ja ich glaube sogar dass der Arzt mich nur deswegen noch hiergelassen hat.

29.8.1943 im Felde ...Wir stecken jetzt hier an einem sehr ruhigen Frontabschnitt, etwa **100 km südlicher von unserem früheren Standort**. Meine Heimreise auf Urlaub wird über **Lyubau** abgehen. Es ist so schön auf Urlaub zu warten, aber wenn man auf der Bahn sitzt, dann denkt man schon an das Zurückkommen. Aber zu Hause angekommen, dann wird es recht heiter werden ich freu mich so auf ein Wiedersehen. Will denn für heute schliessen und hoffe Euch bald gegenüberstehen zu können.

Ende gut, alles gut?

(9 hat trotz all seiner Zweifel doch noch Heimaturlaub bekommen. Er kehrte nicht an die Front zurück, sondern desertierte sobald er in der Heimat angekommen war. Aus einem Schreiben der Ligue Ons Jongen geht hervor, dass er mit aktiver Hilfe von Valerie Steichen die Möglichkeit erhielt sich zu verstecken, d.R.)

Aus offiziellen Dokumenten, vom Kontrahenten unterschrieben lesen wir:
Er wurde versteckt durch die Widerstandsgruppe L.R.L. (Union) um Paul Jomé aus Hesperingen und Edouard Robert aus Syren.

Er war vom 26.9.1943 bis zum 10.9.1944, während 342 Tagen bei der Familie Jos Hoffmann-Ley in Syren versteckt.

Eine "Ferien-Anekdote", die zeigt welche organisatorischen Schwierigkeiten die Widerstandsgruppen und die Familien welche Deserteure beherbergten, zu meistern hatten, ist auch in diesen Dokumenten bezeugt: der versteckte Refraktär war mal so zwei Tage "in Ferien" bei Edmond Steichen in Hassel!

Neben den Situationen der "Zügelung der bewegungsintensiven Phasen" bei diesen eingesperrten jungen Männern, kamen dann auch noch Erkrankungen hinzu.

Unser Kontrahent litt während 3 ½ Monaten unter akutem Gelenkrheuma. Er wurde in seinem Versteck in Syren behandelt, einmal durch den Arzt Dr. Jos Funk aus Bettemburg und 2-mal durch Dr. Felix Worré aus Luxemburg. Die nicht ortsansässigen Ärzte mussten sich zum Patienten deplatieren. In einem kleinen Dorf, wo jeder jeden kennt, und ein Ortsbauernführer sein Unwesen treibt, musste man Ausreden erfinden um zu erklären wer denn im Hause Hoffmann krank sei, u.s.w.

Der ganze während 2 Jahren betriebene Aufwand, Nahrungsmittelbeschaffung, Verpflegung und Versorgung von über 2000 Refraktären ohne Einkommen, ohne Bezugsmarken zu gewährleisten, kann nur erklärt werden durch patriotisches Auflehnen einer ganzen Bevölkerung gegen Nazideutschland. Kleine Details wie Wäsche waschen z.B., konnten zum Problem werden, zum Haushalt zusätzliche Wäsche konnte nicht offiziell und auffällig auf einer Leine getrocknet werden u.s.w., alles musste bezahlt werden. Die benötigten Geldmittel besorgten Untergrundbewegungen durch Sammelaktionen übers ganze Land. Es gibt kaum eine Luxemburger Familie die nicht während dieser Zeit bereitwilligst ihren Obolus hierzu beigetragen hätte.

Aus diesem Blickpunkt muss auch einmal betont werden, dass die in Statistiken angeführten Zahlen der Beitritte von Luxemburgern in die V.D.B. (Volks Deutsche Bewegung) eine reine Chimäre war. Die ersten die sich widersetzen wurden entlassen und auf die Hunsrückhöhenstrasse dienstverpflichtet! Was dann kam, war kalkulierte Überlebensstrategie: Arbeitsplatz behalten, aus der Schusslinie treten, kein Amt annehmen, nicht auffallen, Mund halten, dort wo man helfen konnte dies auch tun und ansonsten auf die Befreier warten.

Meines Wissens hat bisher niemand versucht diese gewaltige soziale Zusammenarbeit der Luxemburger auch nur grob zu chiffrieren, eine schöne Aufgabe für einen jungen luxemburger Forscher. Andere haben ja bereits versucht hochzurechnen wieviel die Luxemburger durch ihre Mitarbeit als V.D.B.-ler an ihrem Arbeitsplatz zum deutschen Endsieg beigetragen haben. Hier wäre nachzurechnen wieviel die Luxemburger Bevölkerung finanziell zusammengetragen hat um die Refraktäre über den Krieg hinwegzubringen, Pakete an die Front und in die Umsiedlung zu schicken um dort die luxemburger Moral gegen Hitlerdeutschland zu unterstützen. Wir helfen gerne dabei, d.R.